

Waldpflege: «Der Boden zeigt, was wächst»

TONY MEHR Im Frühling 2016 lud die Bürgergemeinde ein zu einer Führung im Bürgerwald Stegholz. Die trotz Regenwetter zahlreich erschienenen Leute erfuhren Wissenswertes über den Bürgerwald und viel Interessantes über Waldpflege und Waldnutzung vom zuständigen Förster – und von einem Jäger.



Förster Hanspeter Nussbaumer weiss, was Bäume wünschen: «Waldbäume lieben einen warmen Kronenraum, einen kühlen Stammraum und einen frischen Boden.»

Förster sind Experten für den Wald und seine vielfältigen Funktionen. Sie sind zuständig für eine wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Waldbewirtschaftung. Förster/innen entscheiden, welche Bäume gefällt oder gepflanzt, welche Bestände ausgelichtet oder verjüngt werden.

Ein guter Wald ist «strukturiert und stufig»

Hanspeter Nussbaumer ist seit 16 Jahren Revierförster für Menzingen und Neuheim. Er hat für die Waldbegehung einige Themenbereiche ausgewählt, zu denen er an geeigneten Orten referiert und hat am Weg weitere Denkanstösse platziert. Sein «Credo» für die Pflege des Waldes: «Unser Ziel ist seit vielen Jahren der gemischte Wald: artenreich, mit Bäumen verschiedensten Alters und Durchmessern, in Lichtschächten aufgebaut. Denn ein gemischter Wald ist viel weniger anfällig auf Sturm oder Schädlinge.»

Der Wald dient verschiedenen Funktionen

Und diese unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer einfach: Erholung, Naturschutz, Schutz gegen Naturgefahren, Holzproduktion. Letzteres ist Thema am ersten Posten, an den der Förster führt, einem übermannshohen Holz-

stapel. Jeden Winter werden im Stegholz 80 bis 100 m³ Holz geschlagen. Dass man momentan am Holz nicht verdienen kann, zeigt Hanspeter Nussbaumer an einer Tabelle zum Holzschlag 2015/16, der defizitär war.

Auch Jäger spielen eine Rolle

Vom zweiten Posten zum dritten hatte der Förster Pflanzen mit einem gelben Band bezeichnet. Junge Tannen und Bäume, die vom Wild verbissen worden sind und deshalb eingehen oder nur langsam oder verkrüppelt wachsen. Ein Phänomen, das man seit längerem intensiv untersucht. Im Kanton Zug ist der Verbiss bei mehreren Baumarten, wie zum Beispiel Fichte, Buche, Ahorn und Vogelbeere an der oberen Grenze, bei den Tannen ist er zu hoch. Das bedeutet, dass mehr Tiere zur Jagd freigegeben werden können. Ein Blick auf die Jagdtabellen beim Amt für Wald und Wild zeigt, dass im Herbst 2016 bisher 269 Rehe (per 21. 10., die Niederwildjagd dauert noch bis Ende November) und 26 Hirsche (Jagd abgeschlossen) erlegt worden sind. Jäger und Jägerinnen also – auch – im «Dienst» der Waldpflege ...

«Geh in den Wald!»

Ein Förster richtet bei seiner Arbeit sein Augenmerk auf vieles: Biodiversität anstreben,

vernetzende Elemente fördern, genügend Totholzanteil gewährleisten, Verkehrswege sichern, Grundwasserschutz beachten und nicht zuletzt: das unterhalten, was die Menschen zur Erholung in den Wald führt: Wandern, Verweilen, Spielen, Sport treiben. Auch dafür beweist Hanspeter Nussbaumer auf seiner informativen Tour Gespür und Verständnis. Er zitiert einen Text von Phil Bosmans, den wir hier gerne gekürzt wiedergeben:

«Der Kalender voller Termine, Hetzjagd von einer Verabredung zur andern? Lebensmüde und eingeschlossen in einer engen Welt von Dingen, die übertrieben oder überflüssig sind? Geh in den Wald! (...)

Leg dich unter einen Baum, steck einen Grashalm in den Mund und geniesse seliges Nichtstun. Dann kommen die besten Gedanken und die schönsten Träume über dich. Dann verschwinden die Probleme, die du hinter deinen Wänden hast.»

Warum «Stegholz»?

Die Bäume für die frühere Finsterseebrücke (den «Steg») wurden im heutigen Bürgerwald (im «Holz») geschlagen.